№ 2. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 3. Januar.

Inland.

Berlin den 30. December. Se. Majestät der König haben dem Siedemeister Lorenz auf der Saline zu Dürrenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kais. Russische Feldjäger, Lieutenant Wassilieff, ist, als Kourier aus dem Haag kommend, hier angekommen.

Der Königlich Großbritannische Kabinets-Kourier Nixon ist von hier über Hamburg nach London abgereist.

Ausland.

Großbritannien.

London den 20. December. „Der Konferenz", heißt es im Courier, der von der Antwort des Königs der Niederlande auf die 24 Artikel spricht, „bleibt jetzt die Wahl unter folgenden drei Auswegen: sie zieht sich entweder von der Vermittelung ganz zurück und überläßt es Holland und Belgien, ihren Streit nach eigenem Belieben zu endigen, oder sie beharrt bei ihrer Entscheidung, indem sie gegen Holland mit Zwangs-Maaßregeln auftritt, oder sie geht endlich von neuem wieder an die Arbeit und erwägt abermals die Ansprüche der beiden Parteien, ohne das Urtel zu beachten, das sie bereits gesprochen hat. Wir maßen uns nicht an, zu einem dieser drei Auswege besonders zu rathen, und bemerken nur, daß es von Anfang an am besten gewesen wäre, wenn man sich in den Streit der beiden Nationen gar nicht eingemischt hätte."

Dem Windsor-Express zufolge, dürfte die schon bezweifelte Pairs-Creirung, zu der der König bereits seine Zustimmung gegeben haben soll, dennoch stattfinden, doch würde die Zahl der neu zu creirenden Pairs von den Ereignissen abhängen, die während der Weihnachts-Ferien auf die Reform-Frage einen Einfluß üben möchten.

Bei unserer Marine werden ansehnliche Beförderungen erwartet; namentlich sollen viele Capitaine zu Admiralen erhoben werden. Doch will das Ministerium erst die Reform-Frage erledigt haben, bevor diese Beförderungen publicirt werden.

Die (gestern erwähnten) Unruhen in der Irländischen Grafschaft Kilkenny waren sehr ernsthafter Art und noch immer gehen betrübende Berichte von dort ein.

In den Kohlenminen bei Wigan hat vor einigen Tagen durch Entzündung brennbarer Luft eine Explosion stattgefunden, bei welcher 28 Menschen das Leben verloren haben.

Abermals ist eines von den früher mit Embargo belegten Schiffen D. Pedro's freigegeben worden; an die Stelle der zu Plymouth eingelaufenen Fregatte sollen nun zwei Fahrzeuge von geringerem Umfang für die Expedition ausgerüstet werden.

Nord-Amerikanischen Blättern zufolge, soll General Santander Aussicht haben, wiederum an die Spitze der Kolumbischen Republik gestellt zu werden.

Die Nachricht von der Erhöhung des Russischen Einfuhrzolls um $12\frac{1}{2}$ pCt. hat heute an unserem Waarenmarkte große Bestürzung erregt.

Brasilien.

Mitunter hört man Vorschläge in der Deputirtenkammer zu Rio-Janeiro, daß blos Pedro II. Kaiser von Brasilien seyn, nach seinem Ableben aber ein Präsident erwählt werden solle. Kein Mitglied

der kaiserlichen Familie, auch nicht er selbst, sollten liegende Gründe im Lande besitzen dürfen. — Föderation der Provinzen. .... Hier ist die Zukunft dunkel; wie nun, wenn die Schwester Pedro's II. Königin von Portugal wird? Unter diesen mehr oder minder wichtigen Verhandlungen und einer allgemeinen Ruhe, die alle Erwartungen übertroffen hatte, fiel am Abend des 14. Juli ein Streit zwischen einer Bürger-Patrouille und dem Militair vor. Da zogen mit einemmal am folgenden Tage Morgens die Polizei-Soldaten nebst vielen Linientruppen ohne Befehl auf die Plaça da Houra, und verlangten, man sollte 160 Personen deportiren, die Bürger-Patrouillen sollten aufhören rc. Die Regentschaft ließ ihnen bedeuten, Requerimontes (Bittgesuche) könnten sie nicht mit den Waffen in der Hand anbringen. Mittlerweile hatten sich ein Paar von verschiedenen Corps todtgeschlagen, und sie gingen auseinander, ließen aber Abgeordnete zurück, schossen scharf in einige Häuser, jagten ihre Offiziere fort, mit einem Wort ein förmlicher Soldatenstand, und im Hintergrunde unsere schwarze Bevölkerung, die diesen Streit benutzen konnte. Regentschaft und Ministerium benahmen sich sehr gemessen nach dem alten Sprichwort: divide et impera. Am 16. erschien eine Protestation der Artillerie, der Regierung den Gehorsam gelobend; darauf wurden an demselben Tage die Polizeisoldaten (auch hier allgemein verhaßt) nach dem Fort Villegagnon eingeschifft, indem man ihnen, die nur 160 Mann stark waren, drohete, ihre Feinde, das 26. Bataillon, auf sie loszulassen. Am 15. verlegte die Kammer der Senatoren ihre Sitzungen nach dem Palaste, um, ganz nahe den Deputirten, leicht mit ihnen kommunizieren zu können, und die Assemblea erklärte sich für permanent. Man erließ Proklamationen, den Ruhm des 7. Aprils nicht zu beflecken, die Nationalgarde wurde definitiv dekretirt, endlich hatte sich seit dem 16ten auch ein neues Bataláon dos Officioes Soldados gebildet, in welches Offiziere von jedem Range als Soldaten eintraten, die wichtigsten Posten besetzten, und wo man Obristen mit Gewehr und Patrontasche Schildwache stehen sah. Solche Anstrengungen erinnern an das Preussische Volk im Jahre 1813, und solches wird die Geschichte ehrend aufbewahren. Die Truppen wurden partieenweise nach ihren Provinzen eingeschifft, viele Offiziere entlassen, versetzt u. s. w., und alles, was man am 20. noch von Anzündung des Mauthhauses rc. hörte, war als bloßes Gerede anzusehen. Am 22. trennten sich die beiden Kammern wieder, und alle augenblickliche Gefahr hat aufgehört; doch ist die verringerte Einnahme von Zöllen und Mauthen im Staatshaushalte noch nachhaltend. Regentschaft und Ministerium arbeiten brav.

Vermischte Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung enthält über die Polnische Angelegenheit folgenden Korrespondenz-Artikel aus Berlin: „Ueber die neue Gestalt der Dinge im Königreiche Polen ist es schwer, eine zuverlässige Uebersicht zu erlangen. Daß das Land materiell und moralisch große Leiden zu überstehen hat, ist wohl nicht zu bezweifeln, und wie könnte dies anders seyn, nach der größten Aufspannung und Hingebung der besten Kräfte, und nach dem völligen Mißlingen des damit versuchten unglücklichen Unternehmens? Die in jeder Familie fühlbaren Verluste an Personen und Vermögen, das Versiegen der gewohnten Hülfsquellen, die Ungewißheit der Zukunft, Alles drückt auf die Einzelnen und auf das Ganze, und es wird geraume Zeit erfordern, ehe die tiefen Wunden alle heilen. Aber dieser Zustand ist die Folge der Revolution; wir sehen ihn sogar da, wo die Revolution einen gewissen Erfolg gehabt hat, in Belgien, bei den durch den Volkswillen geschaffenen Institutionen und erwähltem Königsthum, nicht abgewendet. Die Maaßregeln der Russen sind es nicht, die den Leidenszustand in Polen verursachen, und man kann sie eben so wenig deshalb anklagen, daß sie ihn nicht sofort aufhören machen. Aber darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die Russen überall mit Ordnung, Schonung und Menschlichkeit in Polen verfahren, daß die Behörden alles anwenden, um das gesunkene Leben wieder aufzurichten, und daß, wenn auch im Innern von Rußland Haß und Widerwillen gegen die Polen rege sind, doch bei der Armee und bei der Verwaltung nur Achtung und Wohlwollen für sie stattfindet. Es ist begreiflich, daß die besiegten Patrioten ihr Leid schwer empfinden; daß die zum Theil unbesiegten Kämpfer in den Gesinnungen beharren, für die sie Gut und Blut hingegeben, und wir wollen es niemandem verargen, der um das Loos der heldenmüthigen Krieger und ihre verlorne Sache trauert; aber zu ungerechten Anschuldigungen gegen die Russen darf dieses Mitgefühl uns nicht verleiten."

Königsberg. Nachdem der größte Theil der auf das Preußische Gebiet Schutz suchend übergetretenen Polnischen Unteroffiziere und Gemeinen, die ihnen von des Kaisers von Rußland Majestät huldreich gewährte Amnestie dankbar annehmend, nach der Heimath zurückgekehrt war, und an der Gränze eine wohlwollende Aufnahme gefunden hatte, war es einer Anzahl irregeleiteter Individuen aus ihrer Kategorie, welche die Heimkehr in das Vaterland verschmäht hatten, einstweilen und bis zum Eingange weiterer Befehle gestattet worden, unter Belassung der ihnen bisher gewährten Mittel zur Verpflegung und zum Unterkommen in der hiesigen Provinz zurückzubleiben. Die geringe Zahl dieser Mannschaften gestattete es jedoch nicht, sie in den bisherigen Kantonirungen zu belassen, die nunmehr viel zu weitläuftig gewesen seyn würden, auch war es nothwendig, den mit dieser Einquartierung schon geraume Zeit belästigten Weichsel- und Nogatniede-

rungen eine Erleichterung zu gewähren. Aus diesem Grunde war eine Verlegung dieser Mannschaften nach angränzenden Kreisen angeordnet worden. Eine Anzahl dieser irregeleiteten Menschen ging aber, unstreitig durch einzelne Frevler aufgeregt, in ihrer thörichten Verblendung so weit, diesen Anordnungen keine Folge leisten und dem Staate, der sie gütig und wohlwollend in seinen Schutz genommen, vorschreiben zu wollen, wie und wo ihnen Unterkommen gewährt werden solle. Einige Hundert solcher Widerspenstiger hatten sich am 22. December gegen die ertheilten Befehle in einzelnen Haufen in Elbing eingefunden, sie wurden durch Patrouillen der dortigen Garnison angehalten und auf dem Markte versammelt, woselbst ihnen nochmals nach vorangegangener wohlwollender Belehrung der Befehl zum Abmarsch nach den neu angewiesenen Quartieren ertheilt wurde; doch auch hier weigerten sie sich aufs neue, Folge zu leisten, weil frevelhafte Anstifter sie zu dem Glauben verleitet hatten, diese so nahe liegende Quartierveränderung bezwecke eine gewaltsame Abführung über die Poln. Gränze. Eine solche Widersetzlichkeit konnte und durfte nicht geduldet werden; nach der Strenge der Kriegsgesetze wäre sie mit dem Tode zu bestrafen gewesen, doch Nachsicht und Mitleid mit den Irregeleiteten, ließen die Preußischen Militairbefehlshaber für diesmal noch zu gelinderen Maaßregeln schreiten. Im Allgemeinen war der Befehl ertheilt worden, die Widerspenstigen so lange ohne Feuer und Stroh, bei Wasser und Brod bivouaquiren zu lassen, bis sie zum Gehorsam zurückkehrten; die Lokalität von Elbing bot jedoch ein besseres und auch gelinderes Auskunftsmittel dar, diese Individuen, die bei bereits eingetretener Dunkelheit auf keine Weise ihrer Willkühr zu überlassen waren, in eine angemessene strenge Obhut zu nehmen, indem ihnen für die Nacht das dortige Exercierhaus zum Obdach angewiesen wurde. Der Befehl, sich dahin zu begeben, wurde aber gleichfalls nicht befolgt und es ließen sich sogar Zeichen thätlicher Widersetzlichkeit blicken. Auf solche Weise hatten diese bethörten Menschen die Geduld der Preußischen Befehlshaber bis zu einem Punkte geführt, auf welchem die bisherige humane Behandlung und mitleidsvolle Nachsicht, zur Aufrechthaltung der Ordnung und der Autorität des sie beschützenden Staates nothwendig ihr Ende finden mußte; eine in Bereitschaft stehende Husaren-Eskadron wurde daher angewiesen, mittelst Anwendung der flachen Waffe, den notwendigen Gehorsam zu erzwingen und auf diese Weise wurden die Widerspenstigen in das Exercierhaus eingeschlossen und außerhalb bewacht. Selbst nach diesem Beweise eines offenbaren Ungehorsams gegen die Preußischen Befehlshaber, die nun schon Monate lang mit erschöpfender Anstrengung für die Existenz und die mannichfaltigen Bedürfnisse dieser Fremdlinge gesorgt haben, waren jene dennoch gütig genug, nach Verlauf einiger Zeit, die Eingesperrten durch einen ihrer eigenen Offiziere, zum Gehorsam und zum Abrücken nach den angewiesenen Quartieren auffordern zu lassen, doch auch dies blieb vergebens, und erst der folgende Morgen verscheuchte bei der Mehrzahl diese Aufregung, die bei den Uebrigen bis um 11 Uhr Vormittags dauerte und die sie bei ruhiger Ueberlegung gewiß bereuen werden. Die betreffenden Mannschaften wurden demnächst mit Brod und Branntwein versehen und sofort nach den ihnen gleich Anfangs angewiesenen neuen Kantonirungsquartieren abgeführt. (Königsberger Zeit.)

Theater. (Eingesandt.)

Am Neujahrstage sahen wir Angely's „Dachdecker," ein zwar sehr locker verbundenes und aller innern Wahrscheinlichkeit entbehrendes Produkt, das aber durch wohlberechnete Scenerie und ergötzliche Individualisirung belustigt, wenigstens in den drei ersten Akten. Die beiden letzten sind dagegen matt; überhaupt ist das Süjet zu breit ausgesponnen. Hr. Rüthling, der die einzige obligate Rolle im Stücke hat, spielte meisterhaft. — Den Beschluß der Vorstellung machte „Der Schneider und der Sänger". Die Posse ist alt und bekannt. Die Darsteller waren durchgängig brav, und die Aufführung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Schade, daß Hr. Döring nicht einige Einlagen gemacht hatte, worin er seine schöne Stimme mehr hätte zeigen können. Wenn derselbe sich übrigens keines lauten Anerkenntnisses zu erfreuen hatte, so mag er daraus ja keinen falschen Schluß auf die Feinheit unseres Geschmacks ziehen; einen richtigen und guten Gesang ehren wir durch stillen Beifall; Gassenhauer dagegen beklatschen wir. — Ländlich — sittlich! — Ref. freut sich übrigens, daß gerade diese Vorstellung eine gelungene genannt werden muß, indem alle Theaterbesucher die unläugbaren Anstrengungen des Hrn. Vogt, uns durch Abwechselung und gute Leistungen zu befriedigen, anerkennend, sein neues Unternehmen gewiß nach Kräften unterstützen werden, zumal da das zu bringende Opfer so klein ist. Wir wünschen ihm von Herzen Glück! Mit der Auswahl der Stücke dürfen wir im Ganzen wohl zufrieden seyn; doch hoffen wir, daß die erwarteten Sängerinnen bald eintreffen mögen, damit wir wieder einige größere Opern zu hören bekommen, die doch der Mehrzahl nach bedeutendere Mittel in Anspruch nehmen, als Mehul's — übrigens vortrefflicher — Joseph in Egypten. — Ref. kann diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß sein Genuß bei der vorerwähnten Vorstellung noch außerordentlich durch die zufällige Nachbarschaft einer in ästhetischer Kritik überaus fertigen Kunstrichterin von 14 Jahren, so wie eines dito Richters von etwa 17 Jahren, erhöht wurde. Auf welcher unglaublichen Kulturhöhe wir uns doch bereits befinden! Sollte dem Ref. noch einmal ein ähnliches Vergnügen zu Theil werden, so wird er nicht ermangeln, das Gehörte zum ungemeinen Ergötzen — vielleicht auch zur Belehrung des Publikums — mitzutheilen. Gott besser's! B.

Todes-Anzeige.

Am 1sten Januar c. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags endete an einem Schlagflusse der Königl. Regierungs-Sekretair, Heinrich Wolkowitz, seine irdische Laufbahn. Alle, die ihn näher gekannt haben, werden zu beurtheilen vermögen, welchen harten Verlust erlitten haben

die hinterbliebene Wittwe, Tochter, Mutter, Geschwister und zahlreichen Angehörigen.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge sollen vom 9ten Januar k. J. ab, pr. pt. 300 Stück für den Dienst entbehrlich gewordene Königliche Trainpferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich von gedachtem Tage ab Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen sogenannten Kanonenplatze einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Erwerber eines Pferdes hat eine Halfter, Trense oder einen Strick mit zur Stelle zu bringen, da der Train nur das nackte Pferd übergeben kann.

Posen den 29. December 1831.

Königliche Intendantur 5ten Armee-Corps. v. Bünting.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Bürgers und Polizei-Commissarius Johann Neumann der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, haben wir den Liquidations-Termin auf

den 14ten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Assessor v. Beyer in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt, und laden zu demselben alle diejenigen, welche Ansprüche an den gedachten Nachlaß haben, mit der Aufforderung vor, entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte. Den auswärtigen Gläubigern, denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden als Sachwalter empfohlen die Justiz-Commissarien von Lukászewicz, Mittelstädt und Hoyer, von denen sie den einen oder den andern mit Vollmacht und Information zu versehen haben.

Posen den 19. September 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Steckbrief.

Der berüchtigte Dieb Aurelius Brzozowski hat in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wiederum Gelegenheit gefunden, zum Theil mit Hinterlassung, zum Theil mit Mitnahme seiner Ketten, aus der Frohnfeste zu entweichen.

Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers äußerst viel gelegen ist, so werden hiermit alle resp. Militair- und Civilbehörden ersucht, auf denselben genau zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und unter ganz sicherem Geleite uns anhero transportiren zu lassen.

Dessen Personbeschreibung ist folgende: Familienname, Brzozowski; Vorname, Aurelius; Geburtsort, Posen; Aufenthaltsort, unbestimmt; Religion, katholisch; Alter, 26 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, blond; Stirn, offen; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, vollzählig; Kinn, spitzig; Gesichtsbildung, pockennarbig; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, mager; Sprache, deutsch, polnisch und lateinisch. Besondere Kennzeichen: Keine.

Bekleidung.

Eine schwarztuchene Mütze mit einem Schirm, Halbstiefeln, eine weißgrautuchene Frohnfest-Arrestanten-Jacke, aschgrautuchene lange Beinkleider.

Posen den 31. December 1831.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der angeblich aus Polen angekommene Tagelöhner Paul Metelski wurde am 20sten d. Mts. des Abends in Malachowo kempe mit zwei Pferden nebst Sielen angehalten; aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie gestohlen. Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, innerhalb vier Wochen, spätestens aber in dem bei uns am

31sten künftigen Monats

anstehenden Termine sich zu melden und sein Recht darauf nachzuweisen, weil sie sonst ohne Weiteres verkauft werden.

Beide sind Wallache, Rappen, der eine, 6 Jahr alt, hat auf der Stirn eine kleine Bläſſe und ein weißes Abzeichen am linken Hinterfuße oberhalb des Hufes; der andere ist ungefähr 12 Jahr alt, ohne Abzeichen. Beide sind gut genährt und gut gewachsen und in Malachowo kempe bei dem Herrn v. Branecki in Augenschein zu nehmen.

Wittkowo am 23. December 1831.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Publicandum.

Mittwoch am 4ten Januar werde ich vor dem hiesigen Rathhause mehrere neue Betten, Sattel-Zeuge, Kupfer, Möbel, zwei Englische Kumte, meistbietend verkaufen.

Posen den 29. December 1831.

Noak,
Königl. Landgerichts-Exekutor.

Vor dem Ankauf nachstehender Pfandbriefe des Großherzogthums Posen nebst Coupons von Johanni 1832 an, nämlich:

1) Kwilcz cum att. Birnbaumer Kreises No. 77 auf 50 Rthlr.,
2) Kwilcz cum att. dto. dto. No. 79. auf 50 Rthlr.,

welche mir vor Kurzem entwendet worden, warne ich hiermit Jedermann, und bitte zugleich, mir den Besitzer derselben anzuzeigen, da ich bereits die erforderlichen Maaßregeln ergriffen, um sie außer Cours zu setzen.

Posen den 2. Januar 1832. Doktor Wolff.